

Abb. 1.
Zusammenklappbare Sonnen- und
Sternuhr mit Kalender. Messing
vergoldet. Herstellungsjahr 1514.

Fig. 1. Cadran solaire dépliant avec
calendrier. Laiton doré. Construit en
1514.

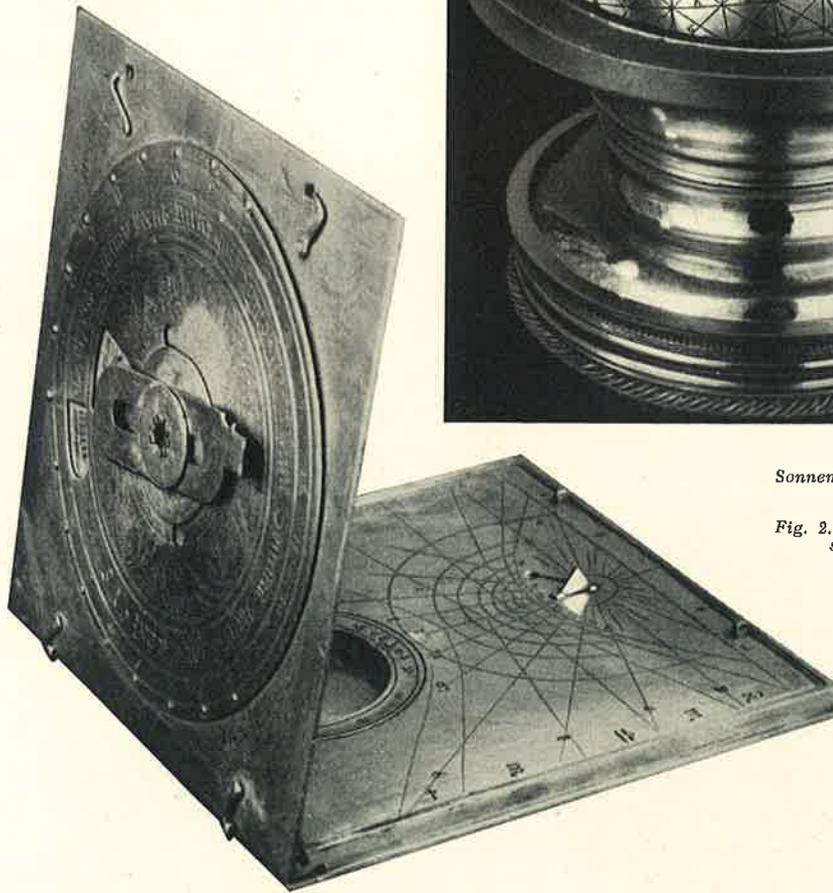


Abb. 2.
Sonnenuhr in konkaver Hohlhalbkugel,
Herstellungsjahr 1561.

Fig. 2. Cadran solaire dans une demi-
sphère creuse. Date 1561.

MATHEMATISCH-PHYSIKALISCHER SALON im Dresdener Zwinger

von L. M. Loske

Einer der bedeutendsten Salons für mathematische und physikalische Geräte in Deutschland konnte nunmehr, nach seiner Zerstörung während des zweiten Weltkrieges, wieder eröffnet werden. Der aus der «Kunstkammer» aus dem 16. Jahrhundert hervorgegangene «Salon» ist eine teils naturwissenschaftliche, teils kunsthandwerkliche Sammlung und hat in der ganzen Welt nur wenige Parallelen.

Der Besucher, der interessiert und entzückt zwischen den Vitrinen und Schautischen einhergeht, erlebt unendlich viel des Schönen, denn das meiste des Gezeigten ist mit Verzierungen verschiedener Art im Geschmack der jeweiligen Epochen veredelt. Es offenbaren sich Können und erstaunliches Wissen vergangener Jahrhunderte und Kostbarkeiten in unerwarteter Vielfalt.

Das beherrschende Stück des Salons ist ein Himmelsfernrohr von 1742 nach dem Gregory-System; ein Spiegelfernrohr, dessen Kupferteil mit rotem Saffian bezogen ist. Ein ebenso hervorragendes Stück ist ein Himmelsglobus aus dem Jahre 1279. Dieser Globus wurde von dem Damaszener Mohammed Ben Muyid el-Ordhi für die persische Sternwarte Mieragha berechnet und gebaut. Neben diesem Dresdener Exemplar dürfte es nur noch in drei Städten in der Welt zu finden sein, und zwar in London, Paris und Velletri.

Ein grosser Teil des Salons enthält eine überaus reichhaltige Uhrensammlung, worunter ausgesprochene Seltenheiten zu finden sind. So die astronomisch-geographische Standuhr des Prager Ordensgeistlichen Johannes Klein. Das Besondere dieser Uhr besteht darin, dass sie

Abb. 3.
Aequatorial-Sonnenuhr mit Stunden-
und Minutenangabe, verstellbare
Polhöhe, von Andreas Pfab,
Zeit ca. 1730.

Fig. 3. Cadran solaire équatorial avec
indication des heures et des minutes ;
hauteur du Pôle réglable. Construit
par André Pfab vers 1730.

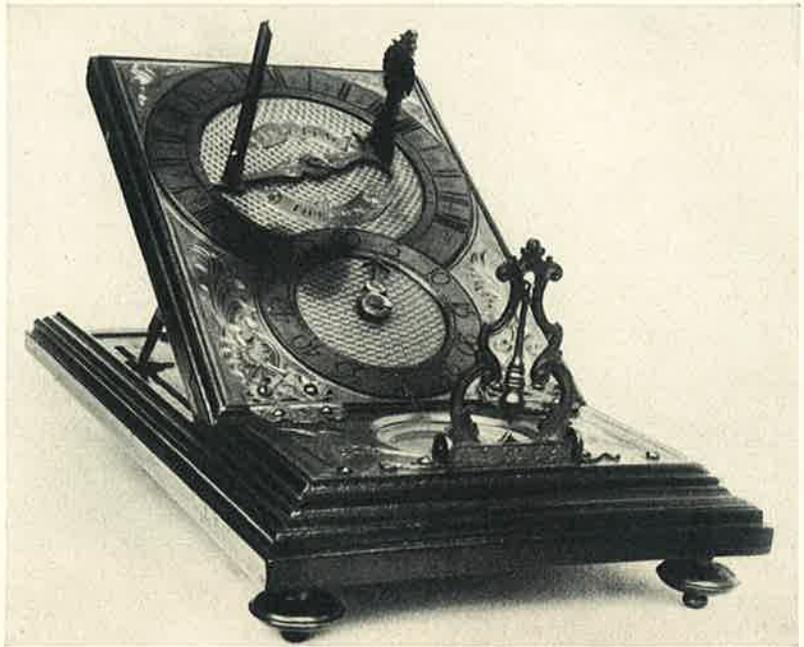


Abb. 4.
Ovale «Nürnberger Ei-Uhr» mit durch-
brochenem Gehäuse
von Jean-Baptiste Duboule, Genf 1650.

Fig. 4. Montre ovale dite «Oeuf de
Nuremberg» avec boîte ajourée de
Jean-Baptiste Duboule, Genève 1650.



Abb. 5.
Horizontal-Sonnenuhr auf Solenhofener Stein,
von Johan Martin Textor, 1725.

Fig. 5. Cadran solaire horizontal sur pterre de Solenhofen, de
Jean-Martin Textor, 1725.

Zifferblätter besitzt, die den Sonnenauf- und -untergang anzeigen, sowie die Monatstage und die mittlere Ortszeit. Durch einen eingebauten Globus ist es möglich, auch Auskunft zu erhalten über die Tierzeichen, Jahreszeiten und über Tag und Nacht. In einem schreinartigen Gehäuse befindet sich eine Hottentotten-Uhr, eine Boule-Standuhr aus der Zeit um 1720 und eine langgezogene Tischuhr mit Kugellauf (1674). Ganz besonders wertvoll ist eine Globusuhr von J. Reinhold und Groll aus Augsburg (1586), deren alle drei Teile des Werkes mit Federhaus und Schnecke versehen sind.

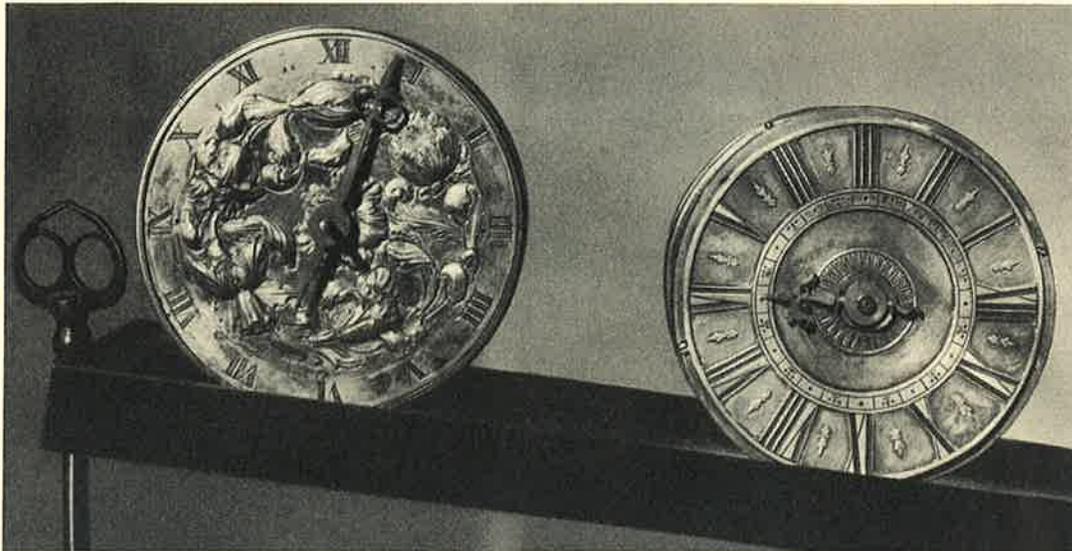


Abb. 6. Gewichtsuhrn auf schiefer Ebene — durch Schwerkraft langsam abwärts rollend — von Joh. Wisthof Hall, 1665.

Fig. 6. Horloge descendant lentement le long d'un plan incliné, de Jean Wisthof Hall, 1665.

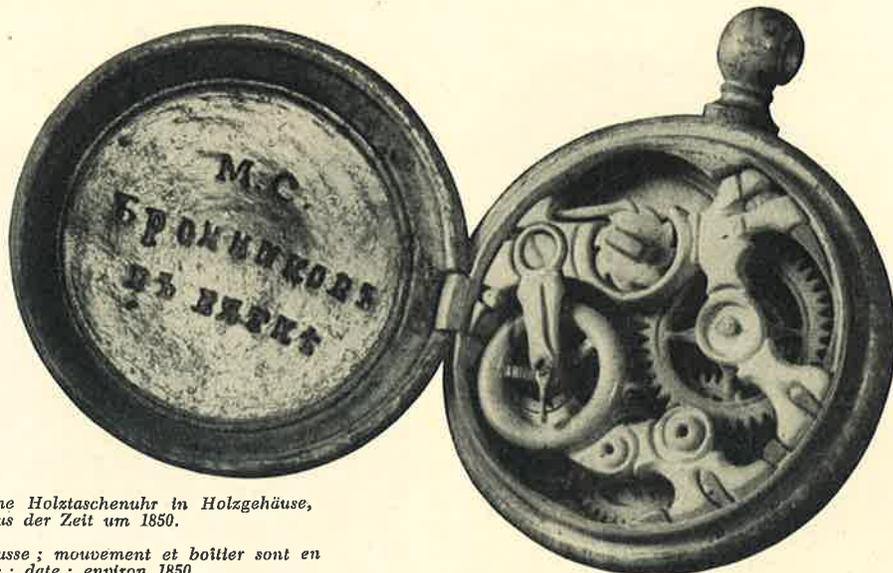


Abb. 7. Russische Holztaschenuhr in Holzgehäuse, aus der Zeit um 1850.

Fig. 7. Montre russe; mouvement et boîtier sont en bois; date: environ 1850.

Sternuhren, Sonnenuhren und Sanduhren gibt es in reichhaltigster Zahl zu sehen, eine riesige Weltzeituhr, eine japanische Wanduhr, die kuriossten Formen und Techniken, die je in der Geschichte der Uhren aufgetreten sind, geben sich ein fesselndes Stelldichein. Der «Salon» ist in einem berühmten Barockbau aus der Zeit August des Starken (1694—1733) untergebracht und vereint besonders viele wertvolle kunsthistorische Uhren aus dieser phantasiereichen Barockzeit.

Der Beschauer findet aber auch Reiss- und Schreibfedern, verschiedene Zirkelarten, Winkelmesser, Lineale, Maßstäbe, Gewichte und Gewichtsätze, unter den verschiedenartigsten Waagen eine Goldwaage aus dem 18. Jahrhundert. Er sieht Höhenmesser, Quadranten, Geschützaufsätze zum Richten der Kanonen und Wurfge-

schütze, unter anderem Kompassinstrumente, Thermometer und Barometer. Unter den Fernrohren misst das des 17. Jahrhunderts, ausgezogen, mehr als einen Meter. Zierliche Handfernrohre präsentieren sich; neben einem Leseglas von 1700 und dem Perlmutter-Lorgnon erstreckt sich eine Sammlung kleiner, zarter historischer Brillen.

Bei den Rechenmaschinen steht ein Glashütter-Erzeugnis neben der ersten, vom französischen Mathematiker Blaise Pascal 1652 konstruierten Rechenmaschine der Welt mit Addition und Subtraktion.

Mühselig war das Restaurieren all dessen, was die Spuren des Krieges trug, und in einem besonderen Schaukasten sprechen verschmorte Kunstgegenstände des 16. und 17. Jahrhunderts, die durch keine Geschicklichkeit wieder herzustellen sind, ihre anklagende Sprache.